



Bladdje för
Heimatfrünnen un Butenostfreesen
Nr. 20 - 2011



Alles Gute für 2011

Liebe Landsleute,

es ist kaum zu glauben, aber das Jahr 2010 ist Vergangenheit. War es nicht erst vorgestern, als wir auf dem Herbstmarkt zusammen saßen? Gestern, als die Kinder mit ihren Kip Kap Kögels durch die Straßen zogen? Dieses Jahr ist irgendwie im Flug vergangen.

Nun ist auch der Zeitpunkt gekommen, an dem man in der Regel ein Resumé zieht und Pläne bzw. gute Vorsätze für das neue Jahr schmiedet. So auch ich. Alles wird besser werden.

Nach einem für mich turbulenten Jahr mit vielen Veränderungen, kann und werde ich mich nun wieder mit aller Kraft der Arbeit in der AG widmen. Als erstes gilt es, einen Termin für die Vörsittertagung u.a. mit der Neuwahl eines Vorstandes und die Vorstandssitzung zu finden. Ich schlage den 05. März 2011 vor. Beginn 10.30 Uhr für den Vorstand und ab 11.00 Uhr beginnt dann die Vörsittertagung. Der Tagungsort muss noch bestimmt werden. Ich würde mich freuen, wenn wir uns diesmal in Duisburg treffen könnten.

Redebedarf gibt es genug, Fragen auch.

Es ist ruhig geworden um die Arbeitsgemeinschaft, den Vorstand und die Vörsitter.

Wie soll es also mit der Arbeitsgemeinschaft weitergehen, welche Aufgaben kann sie noch erfüllen, welche Ziele gibt es noch und gilt es dann zu erreichen?

Die 4 in der AG verbliebenen Vereine sind aufgerufen sich Gedanken zu machen, sich zu äußern, denn ohne die Mitarbeit der Vereine kann die Arbeitsgemeinschaft nichts bewirken.

Wir erwarten eure Fragen, Wünsche, Verbesserungen, Ideen. Wohin soll unser gemeinsamer Weg 2011 führen? Der Vorstand bittet nachdrücklich darum, sich auf diese Tagung gedanklich vorzubereiten.

Die Tagesordnung wird euch rechtzeitig zugesandt.

Der Föürtoorn unterliegt z.Zt. einem inhaltlichen Wandel. Als Vereinsheftchen der Butenostfriesen in NRW mit Mitteilungen der einzelnen Vereine kann man ihn nicht mehr bezeichnen.

Es kommen leider keine Mitteilungen mehr aus den Vereinen.

So haben sich die Maker van de Föürtoorn entschlossen, ihn mit interessanten Inhalten und Nachrichten aus Ostfriesland für die Butenostfriesen fern der Heimat zu füllen.

Abschließend bleibt mir, euch alles erdenklich Gute für das Jahr 2011 zu wünschen und bleibt bitte alle gesund.

Eure
Antje Everts-Marx

1.Vorsitzende



Aus den Narichten van de Küst Vereinen

OV Köln

Das diesjährige Heringessen im Oktober war wieder ein voller Erfolg. Der Koch in unserem Stammlokal hatte Hering und Bratkartoffel lecker zubereitet und 14 hungrige Friesen machten dem Fisch alsbald den Garaus. Lange noch blieben die Mitglieder bei einem gemütlichen Klönschnack zusammen und tauschten allerlei Neuigkeiten aus. Die Vorsitzende hatte auch noch Einiges zu berichten und so trennte man sich erst gegen 20.30 Uhr.

Am 19.12 dann fand wieder unser Knobelnachmittag in adventlicher Stimmung statt. Elsbeth und Horst waren eigens aus Norden angereist. Elsbeth trug mehrere Geschichten und Döntjes auf Platt vor. Es gab viel zu verknobeln und so freute sich Ute am Ende über mehr als 70 € an Einnahmen. Anschließend blieb noch viel Zeit für angeregte Gespräche. Gifft ja ok immer wat to proten. Unser Programm 2011 beginnt mit dem Grünkohlessen. Diesmal wieder im Sürther Bootshaus.

Utsöcht un to d' Karsttied 2010 binanner stellt van Georg Reiners.

Deep köhlt.

Dat Ünnernehmen „Nordfrost“ wurd van Schörtens ut regeert. Anfang November het Horst Bartels de Deepköhlers „Arktis“ (Mainz, Essen, Hannover un Saarlouis) toköfft. De Lagers in Schneiderkrug un Leipzig wurrn utboot, in Fürth wurd nee boot. In Gärtringen bi Stuttgart un in Hannoversk Münden sall 't Boen losgahn, in Versmold, Gelsenkirchen un Hambörg gliek in dat nee Johr. 121 Lü arbeit för de Firma, de erst vör sess Johr anfangen is, Köhlgood to transportieren.

Entlaten.

De amerikansk Konzern Conoco Philips maakt Enn weg Dezember 2010 sien Raffinerie in Wilhelmshaven dicht. De willt nich wieder produzeeren, bloot frömde „Woren“ in Tanks lagern un verdeelen. 400 Lü verleest hör Wark, 30 könnnt bliaven. All hapen, een sull de Bedriev kopen - un de söken se mitnanner ut egen Bann un Bod.



[Foto 01]: De Raffinerie in Wilhelmshaven

Mit Peer dör 't Watt.

Mehr as tachtig Rieders ut ganz Neddersassen weren van Schillig ut dör dat Watt twalf Kilometers na dat Eiland Minsener Oog ünnerwegens un in annerthalv Stünnen weer torügg. Siet dartig Jahren is up so en Jagd nix mallört. De Peer mögt free dör de Sliet lopen, galoppeeren. Wenn se dör en Priel mit een Meter deep un lopend Water söllen, moot de Rieder good Bescheed weeten un uppassen. As ditmal een Froominske afsmeten wurr, weer se rechtschapen natt, man harr fell Hülpe van Seenotredders.

Mit Rad up Padd.

Siet November is dat en Radfohrer-padd tüsken Wittmund und Jeverland klor wurrn, 2,1 km an de Landstraat 813 bilangs. Dor is 2009 all mit anfangen, man denn is Hannover un Jever dat Geld utgahn. De beid müssen elk de Hälft van 425 000 Euro upbringen. De Radfohrers in Sandelermöns un up de ostfreesk Siet hebbt twalv Johr luurt.

Mit Fleger na 't Eiland.

Well van nu of an flegen will, moot Stüren betahlen. Man dat sall nich för de Lü gellen, de up en dütsk Eiland wahren of bloot 100 km mit'n Fleger van dat faste Land na en Eiland ünnerwegens sünd.

Mit Autos ümto.

An 'n 17. Juni is de Straat üm Nee-

harlingersiel to free geven, nettak-kraat vör de Sömmerferien. Teihn Johr wurr d' plant un twee Johr lang boot. Nu kann 'n lichter an de Fährhaben un an de Campingplatz anto kamen. - In Clinensiel hett Landtagspräsident Hermann Dinkla an 'n 3. Dezember dat Band för de Straat ümto mit dörsneden. De Geschicht dürde lang, de Straat mit een Brügg över de Harle mett 2,5 km, weer in 15 Maant klor un köst 9 Millionen Euro. – Een Minsk hett de Stadt Esens wegen de plant Straat üm Bensorsiel to vör dat Bundesverwaltungsgericht in Leipzig trucken. De Boostellen liggen siet van 't Harvst „up Ies“.



[Foto 02]: Free Fohrt an Clinensiel vörbi

Upspölt.

Umweltminister Hans-Heinrich Sander kippde de lesd Hümpel Sand vör dat Pirolatal up Langeoog af. Dorna kann he mit 'n Trecker un mit 'n Radlader ümgahn. 500 000 Kubikmeters hebbt de Arbeiders van 't Jahr dor upspölt un torecht schaven. Dat het sowat fiev Millionen Euro köst.

Mit Lucht in Leer.

De Evenbörg un de Philippsbörg bi Leer, dat Wapen van Ostfreesland, dat lüchten kann, ja de gifft dat as Schwippbagens! Ralf un Kirsten Borde bedrievt een Bookhannel in Leer-Loga (wohrt Jo: Loopaanten in d' Tuun). Se hebbt sük vor Johren na Kamenz in de Oberlausitz upmaakt un dor de Firma Müller besöcht. De maakt Schwippbagens. Michael Müller is glik bigahn un hett nipp un nau Schnittmusters van de ostfreesk Motiven teken, mit Fliet - un mit Laser - utsaagt. Bit dat de Keersen achter de holten Biller brennt, man nich blend, dat kann Weken düren. Dat Holt sleit de Baas ut Sachsen sülvst, dat Sperrholt is van Barken ut Russland. Dit Johr kann 'n bi Borde de Leeraner Hafen as Lüchterbagen kopen un denn dat Heimatmuseum, dat Rathaus, de Waag un de Teestuv Brinkmann glik mit bekieken.



[Foto 03]: Ralf un Kirsten Pehrsson-Borde vermaakt Börgmester Wolfgang Kellner (to rechter Hand) de nee Leeraner Schwippbagen.



[Foto 04]: Harr Ji Sünnerklaas up de Idasee lopen sehn? De Fotograf van de „General-Anzeiger“ moot hüm mit sien Süster verwesselt hebben.



[Foto 05]: So moi hebbt sük Wichter un Jungs up de Wiehnachtsmarkt antrucken.



Foto: Everts-Marx

Boßlers un Klootscheeters in 't Jeverland

Wörd söken.

De freeske Boßlers kaamt in d' Harvst weer up d' Straat. Twee Städen, söbenteihn Dörpen und twintig Boßel- un Klootscheeterevereinen sünd in disse Tafel verstaken. All mitnanner hört se to de Boßel-Kreisverband 7, Jever. Dat schadt ja nich, wenn wi uns Nahbers up de Weg na Wilhelmshaven mal up disse Oort kennen lernt.

„Bahn frei“, „Einigkeit“, „Fleu herut“, „Fleu herut“, „Free weg“, „Frei weg“, „Hier moot he hen[n]“, „Hier mutt he her“, „Holl di ran“, „Kumm herut“, „Laat em loopen“, „Liek ut“, „Lot 'n lopen“, „Mien Jeverland“ (in dat Original von 1913: „Min Jeverland“); „Moot un Kraft“, „Munter up“, „Nordwind“, „Smiet weg“, „So geht he good“, „Wiet genoeg“.

Wat hört binanner? Een Punkt

ANZEIGE	 <p>Oostfreeske Taal Vereen för oostfreeske Spraak un Kultur i.V.</p>	
----------------	---	---

So wurd dat makt: De Wörd mit Bleepenn of Kuli dörstrieken, man beter hollt 'n de Wörd mit bunt Farven utnanner. Naams van de Vereen un van dat Dörp binanner stellen. All Naams „lopen“ van links na rechts un rüggels, van baben na ünnern un annersüm, schra (diagonal \ un /) na ünnern; ok innanner un dörnanner:

Clevers, Förrien-Minsen, Friederikensiel, Garms, Heidmühle, Hohenkirchen, Hooksiel, Javenloch, Jever, Moorwarfen, Oldorf, Sandelermöns, Sanderahm, Schortens (tweemal), Waddewarden, Wangeroog, Wiarden, Wiefels, Wüppels/St. Joost

helpt utsöken; 63 Bookstaben bliiben över. De sünd tosamen de eersde Rieg van een Leed för Klootscheeters un Boßlers, dat ward na de Melodie van „La Paloma“ sungen. De Dichter is an 'n 22. Februar 1920 in Westochtersum geboren un an 'n 5. April 2006 in Schörtens stürben. Sien Achternaam blifft ok över.

Wu heeten de Klootscheeter- un Boßelvereinen in Verband 6, Jeverland?

Meest Naams sünd annanner schreven: HIERMOOTHEHEN; > na rechts, < na links, ↑ na baben, ↓ na ünnern, ↘ een na rechts ünnern, ↙ = een na links ünnern; dat Leed blifft över.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
01	M	O	O	R	W	A	R	F	E	N	L	E	I	S	K	O	O	H
02	W	I	E	T	G	E	N	O	O	G	P	F	R	E	E	W	E	G
03	F	L	(E)	U	H	E	R	U	T	T	U	R	E	H	U	E	L	F
04	D	e	M	N	w	i	N	E	H	C	R	I	K	N	E	H	O	H
05	T	S	O	O	J	.	T	S	S	L	E	P	P	Ü	W	n	d	w
06	e	O	O	L	A	E	i	T	L	O	T	N	L	O	P	E	N	h
07	T	G	T	A	V	t	V	I	v	a	N	O	R	D	W	I	N	D
08	U	E	U	A	E	n	O	E	s	t	U	u	n	r	ö	p	p	t
09	R	I	N	T	N	m	O	K	R	i	M	F	R	E	I	W	E	G
10	E	H	K	E	L	S	L	G	h	L	e	S	L	E	F	E	I	W
11	H	T	R	M	O	M	D	I	r	N	A	R	I	D	L	L	O	H
12	M	H	A	L	C	I	O	N	u	N	S	N	R	E	V	E	L	C
13	M	E	F	O	H	E	R	I	D	H	E	I	D	M	Ü	H	L	E
14	U	G	T	O	t	T	F	E	S	N	E	T	R	O	H	C	S	i
15	K	O	n	P	t	W	L	S	N	E	T	R	O	H	C	S	F	e
16	R	O	l	E	d	E	W	A	D	D	E	W	A	R	D	E	N	S
17	E	D	t	N	R	G	G	O	O	R	E	G	N	A	W	u	m	b
18	V	e	S	M	R	A	G	r	S	A	N	D	E	R	A	H	M	g
19	E	F	Ö	R	R	I	E	N	M	I	N	S	E	N	K	l	o	o
20	J	N	t	L	I	E	K	U	T	W	I	E	R	F	N	H	A	B
21	S	s	c	N	E	H	E	H	T	O	O	M	R	E	I	H	h	e
22	e	L	E	I	S	N	E	K	I	R	E	D	E	I	R	F	t	e
23	r	l	e	H	I	E	R	M	U	T	T	H	E	H	E	R	e	d

Utklamüstert: GEORG REINERS

„Eala frya Fresena - seid begrüßt, freie Friesen!“

van Antje Everts-Marx

„So lautete der Gruß der stolzen Friesen im Mittelalter. Und die Friesen waren wirklich frei!“

Bedingt durch die Natur ihres Lebensraumes zwischen Meer und Moor war es ihnen gelungen, Begehrlichkeiten auswärtiger Grafen immer wieder abzuwehren. Im Kampf gegen die Normannen hatten sie sich und der übrigen Welt bewiesen, dass gemeinschaftliches Handeln auch ohne Hilfe von außen zum Ziel führen kann. So setzten sie sich nun gegen die Grafen aus Sachsen und Westfalen, die hier ihre Herrschaft etablieren wollten, erbittert zur Wehr. Manch einen hohen Herrn und seine Heerscharen hat das Gelüst auf Friesland das Leben gekostet. Ab 1100 etwa konnten die Friesen sich „friesch und fry“ nennen.

Die Selbsthilfe gegen die Normaneneinfälle und die Verteidigung gegen die Gefahr der Unfreiheit gab den Friesen ein starkes Selbstbewusstsein, das sich auch beim Deichbau bewährte. Nur durch gemeinsames Handeln und die Verantwortlichkeit aller war es möglich, den Seedeich zu errichten und – was genauso wichtig war – ihn zu erhalten. Ein einziger nachlässiger Landbesitzer hinter dem Deich konnte Hunderte von Menschen in Elend und Tod stürzen, wenn er das Deichstück, für das er verantwort-

lich war, nicht hegte und pflegte oder die Siele, die das Land entwässerten, nicht in Ordnung hielt.

Die Friesen entwickelten seit der Mitte des 12. Jahrhunderts ein Gegenmodell zur sonst in ganz Europa üblichen feudalen Gesellschaftsstruktur. Zwar war der König ihr Herr. Aber dann kamen auch schon sie, die friesischen Bauern. Sie waren freie Hofbesitzer, die ihren eigenen Boden bewirtschafteten.

Friesland teilte sich in viele Länder bzw. Landesgemeinden, „universitates terrarum“ oder „meene menten“ genannt. Wie man auf der Karte von „Tota Frisia“ sehen kann, ergab sich ein buntes Bild von politischen Einheiten, deren Namen uns zum Teil auch heute noch auf der Landkarte begegnen.

An der Spitze dieser praktisch autonomen Länder standen „redjeven“ oder „grietmannen“ genannte Richter. Sie kamen aus den Familien mit Grundbesitz und Vermögen der Kirchspiele, die zu der Landesgemeinde gehörten und wurden jährlich abgelöst. Sie sprachen Recht innerhalb der Landesgemeinde. Mit der Setzung dieses Landrechts sicherten sie den immer wieder gefährdeten Frieden. Dass die Friesen sich untereinander auf ein für alle gültiges Recht verständigen konnten, gehört auch zu ihren großen Gemeinschaftsleistungen. Es gibt keine europäische Landschaft, in der im Mittelalter die Überlieferung des geschriebenen Rechts so dicht ist wie in Friesland.

Dieses Recht galt für alle gleich, auch für diejenigen, die kein Land besaßen und daher nicht politisch handeln konnten. Es gab, für ganz Friesland verbindlich, 17 Küren (= Gesetze) und 24 Landrechte. Sie bildeten nach dem 11. Jahrhundert den Ausgangspunkt für Rechtserzeugnisse, die im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts in den Landesgemeinden niedergeschrieben wurden und uns heute manchmal recht kurios erscheinen, aber auch viel über das Zusammenleben der Menschen im Mittelalter erzählen. So bestand jede Strafe, mit nur ganz wenigen Ausnahmen wie Kirchenbrandstiftung, aus einer Geldbuße und wer Geld hatte, konnte sich nach einer genau festgelegten Bußtaxe freikaufen. Wer nicht zahlen konnte, musste sich Geld leihen oder bekam die Strafe körperlich zu spüren.

Das ist das vierzehnte Landrecht:

„Wenn jemand einen anderen ins Wasser taucht oder böswillig mit einer Flüssigkeit übergießt oder ohne dessen Verschulden bindet oder sich etwas unrechtmäßig aneignet oder (einem) am Sonntag eine blutende Wunde (schlägt), so ist die Buße für jede dieser (Taten) fünfzehn Unzen, es sei denn, dass er es leugne; dann schwöre er sich nach dem Rechte aller Friesen mit vier Eiden auf die Reliquienfrei.“

(Das Hunsingoer Recht, 13. Jh.)

Friesische Freiheit

Der Stamm der Friesen ist nach außen frei, keinem anderen Herren unterworfen.

Für die Freiheit gehen sie in den Tod, als dass sie sich mit dem Joch der Knechtschaft belasten ließen.

Sie unterstehen jedoch Richtern, die sie jährlich aus ihrer Mitte wählen, die das Staatswesen unter ihnen ordnen und regeln.

Die gesamtfriesische Landesversammlung soll man mit sieben Vertretern des Volkes aus den sieben Seeländen zu Upstalsboom am Dienstag in der Pfingstwoche halten, nach dem Recht aller Friesen.

Dieses setzen sie da als recht:

Wenn irgendeines der sieben Seelände von den gerüsteten Rittern im Süden oder von den heidnischen Wikingern im Norden verheert würde, so sollten die sechs dem siebten helfen, damit es ebenso stark bliebe wie die anderen.

Auch beschlossen sie dieses:

Wenn irgendeines der sieben Seelände

Ungerecht verfare, Leute berauben oder umbringen

Wollte so sollten die sechs das siebente zwingen völlig gerecht zu verfahren.

Das ist die erste Küre und Privileg König Karls für alle Friesen, dass ein jeder im Genuss und Besitz seines Eigentums sei, solange er es nicht verwirkt habe.

Das ist die zehnte Küre, dass die Friesen auf keiner Heerfahrt weiter

zu ziehen brauchen als Ostwärts bis zur Weser und westwärts bis zum Fil, damit sie ihr Land vor dem wilden Meere und dem heidnischen Heere schützen möchte.

Das ist die sechzehnte Küre, dass alle Friesen ihre Verbrechen mit ihrem Geld und Gut sühnen können Und befreit sein sollen von allen Leibstrafen.

Das ist auch Landrecht, dass wir Friesen eine Seeburg stiften und



Foto: Everts-Marx

stärken müssen, einen goldenen Reif, der um ganz Friesland liegt. Ferner befehlen wir all denen, die Siele und Sielgräber, Deiche, Wege oder Dämme instandzuhalten haben, Kraft des höchsten Gebots, das wir erlassen können, dass sie dieses so erhalten, dass sie das Wasser ein- und auslassen bzw. sich in vorschriftsmäßigem Zustand befinden.

Friesisches Recht

Das Asegabuch

(Erste Rüstringer Handschrift) ist eine Sammlung altfriesischen Rechts aus dem 13. bis 15. Jahrhundert.

Es ist ein wertvolles Zeugnis altfriesischen Volkstums, das Gesetzbuch der Rüstringer, benannt nach dem „asega“, dem friesischen Richter, der bei seinem Amtsantritt auf das Gesetz verpflichtet wurde.

Die Friesen hatten mehrere allgemeine Gesetze, die bis in die germanische Zeit zurückreichten und über ganz Friesland von der Wesermündung bis hin zur Zuiderzee galten. Daneben gab es in einzelnen friesischen Landschaften noch weitere besondere Rechte. In Rüstringen, der einstigen beiderseits des heutigen Jadebusens gelegenen Landschaft, galten z. B. auch die Rüstringer Küren, die Bußtaxen, die Rechtssatzungen und das Sendrecht. Alle diese Gesetze bildeten den Inhalt des Rüstringer Landrechts oder Asegabuches. Es ist nur noch in einem einzigen Exemplar, das sich im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg befindet, erhalten geblieben. Aber auch dieses Dokument ist nur eine um 1300 angefertigte Kopie einer älteren Handschrift.

Das Asegabuch ist von unermesslichem Wert für die Erforschung der

Frühgeschichte der friesischen Landschaft.

Die folgenden Auszüge und deren Übersetzungen ins Hochdeutsche geben einen kleinen Eindruck von der altfriesischen Sprache:

Thet is ac londriucht, thet wi Frisa hagon ene seburch to stiftande an to sterande, enne geldene hop ther umbe al Frisland lith.

Das ist auch Landrecht, dass wir Friesen müssen eine Seeburg machen und unterhalten, einen goldenen Ring, der um ganz Friesland liegt.

Uta skilu wi Frisa use lond halda mit thrium tauwon, mith tha spada and mith there bera and mith there forke; ac skilu wi use lond were mith egge and mith orde, and mith tha bruna skelde, with thena stapa helm and with thene rada skeld an with thet unriuchte herskipi. Aldus skilu wi Frisa halda use lond fon oua to uta, ief us god helpa wili and sante Pederr.

Auch sollen wir Friesen unser Land halten mit drei Werkzeugen, mit dem Spaten, mit der Bahre und mit der Forke; auch sollen wir unser Land verteidigen mit Schwert und Speer und mit dem braunen Schild wider den hohen Helm und wider den roten Schild und wider die ungerechte Herrschaft. So sollen wir Friesen unser Land halten vom Anfang bis Ende, dass uns Gott helfen möge und Sankt Petrus.

Rüstringen

aus WikipediA, der freien Enzyklopädie

Dieser Artikel behandelt den friesischen Gau.

Rüstringen war im Mittelalter ein friesischer Gau, der das heutige Butjadingen, große Teile des heutigen Jadebusens und einige Gebiete des Jeverlandes und der Friesischen Wehde umfasste. Er war eng mit den anderen beiden Gauen im Osten der ostfriesischen Halbinsel, **Östringen** und **Wangerland**, verbunden. Aus Teilen dieser drei Gae bildete sich später die Herrschaft Jever.

Rüstringen um 1300

Rüstringen war der größte der drei Gae. Er umfasste das Gebiet zwischen der Wesermündung und der Maade und bestand aus den vier Vierteln Blexen, Varel, Langwarden und Aldensum, das später durch Sturmfluten im Jadebusen versank. Rüstringen wurde in einer fränkischen Urkunde aus dem Jahre 787 bei der Aufzählung der Gae genannt, in denen Willehad Mission treiben sollte.

Rüstringen gehörte zu den **friesischen Seelanden**, die sich um 1200 zu einem Landfriedensbund zusammenschlossen. Die Vertreter dieser friesischen Seelände kamen jährlich am Dienstag nach Pfingsten beim **Upstalsboom** zusammen, um über **Recht und Gesetz** zu beraten. Aus jener Zeit stammt auch das **Asega-**

buch, eine Sammlung friesischen Rechts.

Plinius

Wie es vor 2000 Jahren an der Küste aussah, beschreibt der römische Schriftsteller Plinius (23 - 79 n. Chr.):

Dort bewohnt ein beklagenswertes Volk hohe Erdhügel, die nach der Erfahrung, wie hoch die Flut steigt, mit den Händen aufgeworfen sind. In den darauf erbauten Hütten gleichen sie Seefahrern, wenn das Meer das Land herum bedeckt, und Schiffbrüchigen, wenn es zurückgewichen ist. Um die Hütten herum fangen sie Fische, die mit dem Wasser zurückfließen. Es ist ihnen nicht, wie ihren Nachbarn, vergönnt, Vieh zu halten und sich von Milch zu ernähren.

Nun ist Plinius wahrscheinlich nicht selbst an der ostfriesischen Küste gewesen, sondern hat wohl einiges vom Hörensagen übernommen; Ausgrabungen haben erwiesen, dass die Friesen damals sehr wohl Vieh gehalten haben. Dennoch zeigt das Zitat die Verwunderung der Römer darüber, dass es Menschen gab, die unter solchen - den Römern offensichtlich völlig fremden - Bedingungen leben konnten.

Ostfriesland während des Dreißigjährigen Krieges

Während des Dreißigjährigen Krieges fanden in Ostfriesland keine militärischen Auseinandersetzungen zwischen den Hauptkriegsgegnern statt. Die Grafschaft selbst blieb in diesem europäischen Konflikt neutral. Allerdings nutzten Truppen der Kriegsgegner sie wiederholt als Ruheraum, wobei die Einwohner durch Kontributionen und Einquartierung ausgebeutet wurden. Von 1622 bis 1624 besetzten Truppen des protestantischen Heerführers Ernst von Mansfeld, von 1627 bis 1631 katholische Truppen der ligistischen Armee Tillys und schließlich von 1637 bis 1651 hessische Truppen das Land.

Die benachbarten Niederlande übten bereits vor dem Krieg politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einfluss auf die Grafschaft Ostfriesland aus. Während des Krieges stationierten sie an zentralen und strategisch wichtigen Orten Truppen, darunter in der Festung Leerort bei Leer und in Emden.[1]

Auch nach Abschluss des Westfälischen Friedens blieben bis 1651 fremde Truppenteile in einem zu erheblichen Teilen entvölkerten Land. Nur relativ stark befestigte Orte wie Emden waren fähig, sich dem Zugriff der Besatzer zu entziehen und so ihre wirtschaftliche

Infrastruktur, wenn auch unter immensen Einbußen, zu erhalten.

Infolge des Krieges konnten die Stände vom Landesherrn eine weitgehende Autonomie erringen. So waren es die Stände und nicht der Graf, die mit Ernst von Mansfeld über einen Abzug verhandelten und diesen Vertrag dann als Vertreter Ostfrieslands unterzeichneten. Auf die Vertretung der Stände geht die Ostfriesische Landschaft zurück, die sich heute der Kulturpflege widmet.

Stände und Konfessionspolitik vor dem Krieg

Die Grafschaft Ostfriesland war zu Beginn des 17. Jahrhunderts zutiefst gespalten. Die Grafen handelten ungeschickt und sahen sich starken Ständen gegenüber, innerhalb derer die Stadt Emden weitgehend selbstständig handelte. Seit dem Osterhusischen Akkord von 1611 hatten die Stände zudem die Hoheit in Gesetzgebung, Steuererhebung und Rechtsprechung.

Emden und die Landstände wurden von den Niederlanden gestärkt, die das Land wie einen Vasallenstaat und als strategisch günstig gelegenen Rückzugsraum behandelten. Bereits 1568 wichen niederländische Truppen dorthin aus, als sie im beginnenden Achtzigjährigen Krieg von spanischen Truppen verfolgt wurden. Nach der Schlacht von Jemgum zogen die Spanier anschlie-

ßend drei Tage lang plündernd, brandschatzend und vergewaltigend durch das Rheiderland.

Der Augsburger Religionsfrieden von 1555 bestimmte, dass der Landesherr die Religion der Einwohner wählen durfte. Die ostfriesischen Landesherrn waren zu schwach, diese Bestimmung durchzusetzen. So bestand weiterhin ein calvinistischer Westen und ein lutherischer Osten. Die Emdener Konkordate von 1599 besiegelten schließlich das Nebeneinander der Konfessionen. Beim Reichsdeputationshauptschluss 1803 war Ostfriesland das einzige Reichsland neben dem Hochstift Osnabrück, in dem zwei Konfessionen zugelassen waren.

Katholische Kirchen gab es in Ostfriesland nicht mehr, katholische Christen kaum noch.

Anders als im Luthertum üblich konnten die Landesherrn nicht einmal die Pastoren wählen; das war der Emdener Konkordate zufolge das Recht der Gemeinden selbst. Die vom Landesherrn ausgeübte Kirchenleitung war auf ein Minimum beschränkt. Im Konkordat war vorgesehen, dass beide Konfessionen ein Konsistorium (als oberste Kirchenleitung) besetzen sollten. Dieses wurde allerdings erst 1643 in Aurich eingerichtet und übte erst ab 1744 tatsächliche Macht aus (als Ostfriesland zu Preußen kam)

Quelle: Wikipedia

wird fortgesetzt



Ostfriesland um 1600, Karte gezeichnet von Ubbo Emmius

Denkmal des Klaus Störtebeker in Marienhafe



Foto: Everts-Marx



Die Konfessionen in Ostfriesland um 1618

Impressum

Der Fürtoorn wird herausgegeben im Auftrag

der AG der Butenostfriesenvereine in NRW

Redaktion: Antje Everts-Marx (ae)

Mitarbeit: Georg Reiners (gr) und Wilfried

Köhler (wk)

Verantwortlich für den Inhalt und die

Herstellung der Heimatzeitung „Fürtoorn“ ist:

Antje Everts-Marx

An der Welle 11

26509 Norden

e-mail: A.Everts@web.de

Titelfoto: und © A.Everts-Marx

Harvsttied is komen

Harvsttied is komen,
Sömmer vörbi.
Kahl stahn de Bomen,
Denkst noch an mi?
As Blömkes bleihden,
Was ik so blied;
As 't Koorn wi maihden,
Wast Du all wied.
Swaalkes sünd flogen
Över dat Meer,
Natt sünd mien Ogen,
't Hart deit mi sehr.
Bün so verlaten,
Bün so alleen;
Kiek langs de Straten
Wachte un ween.
Harvsttied is komen,
Sömmer vörbi;
Kahl stahn de Bomen,
Denkst noch an mi?

Toni Wübbens

Hör Gedichtbook „Ut min Dörp“
(Hannover 1910) giff dat
antiquarisch för dartig Euro in 't
Internet to kopen. Bi de
Butenostfreesenvereinen in
Nordrhein-Westfalen köst de
Nadruk dree Euro, dat sülvig
Bookje in de Schrievwies van
vandaag ok dree Euro, beid tosamen
bloot fiev Euro. As PDF bi:
www.ostfriesen-nrw.de / Neu
Plattdeutsche Gedichte / Bestellung.

-gr-

Kipp - Kapp - Kögel

Mit Kipkapkögels kom wie an
elk singt wat hey man singen kan.
Sünt-Matens-Tied dat is en Tied,
dor worn jie hel bült Appels quiet.

Man um dej Appels nejt allein
bünt wie vn'abens up de Been,
wie fieren unser Luthe hoch,
dej de Pobst in Rom dej Kron off-
schloch.

Nur wegen der Äpfel nicht alleine
sind wir heute Abend auf den
Beinen,
wir feiern unsern Luther hoch,
der dem Papst in Rom die Krone
abschlug.

Sing wie nejt düts, so sing wie platt,
so gjeut als geit, elk kan sachts wat.
Ok Luthe sung da't düchtech klung,
als hej noch in dej Skeule gung.

Mit Laternen kommen wir herbei
jeder singt so gut wie er nur singen
kann.

St.-Martins-Zeit, das ist eine Zeit,
da werdet ihr sehr viele Äpfel los.

Nur wegen der Äpfel nicht alleine
sind wir heute Abend auf den
Beinen,
wir feiern unsern Luther hoch,
der dem Papst in Rom die Krone
abschlug.

Sing wie nejt düts, so sing wie platt,
so gjeut als geit, elk kan sachts wat.
Ok Luthe sung da't düchtech klung,
als hej noch in dej Skeule gung.

Singen wir nicht deutsch, so singen
wir platt,
so gut wie es eben geht, jeder kann
es sicherlich etwas.
Auch Luther sang, dass es gut klang,
als er noch zur Schule ging.

Trad. aus dem Rheiderland
Aus dem Plattdeutschen von J. H. Ulferts

Kipp - Kapp Kögel

sünder Martens Vögel
sünder Martens Dickebuuk
steckt sien Reers to't Fenster ut
hier wohnt'n rieke Mann,
de vööl geben kann
lang sall he leven
wenn he kummt to starven
de Himmel sall hum arben
Gott sall hum loben
mit hundertdusend Kronen
mit hundertdusend Klockjes dran
dor kummt sünder Marten an.

Am 10. November, dem Vorabend
des St.-Martinstages gehen die Kin-
der wieder von Haus zu Haus und
bitten um eine süße Gabe.

Viele werden sich jedoch schon oft
gefragt haben, was Kipp-Kapp-
Kögel bedeutet und welche Vögel

der Heilige Martin bei sich gehabt
hat.

Während man heute allgemein von
einer Laterne spricht, wurden die
bunten, von innen mit einer Kerze
beleuchteten Papierkugeln auf Platt-
deutsch früher Kögel genannt.
Wahrscheinlich durch den Einfluss
der verschiedenen zu St.-Martin
gesungenen Lieder entwickelte sich
diese Bezeichnung zu Kipp-Kapp-
Kögel weiter (es wurden ja oft meh-
rere Silben gebraucht, damit der
Text zur Melodie passt). So findet
man z.B. in der ostfriesischen Ver-
sion einer St.-Martins-Geschichte
von Simon van Wattum nebeneinan-
der die Bezeichnungen 'Laterne'
und 'Kipp-Kap-Kögel'.

Um die Gestalt des Heiligen Martin
ranken sich zahlreiche Legenden
und Sagen. Bekannt ist die
Geschichte vom frierenden Bettler,
dem er die Hälfte seines zuvor mit
dem Schwert durchtrennten Man-
tels gab. Ein auch bei uns heimi-
scher Vogel verdankt seinen Beina-
men „Martinsfischer“ ebenfalls dem
Heiligen. St.-Martin soll einem häss-
lichen schwarzen Vogel weiße
Federn geschenkt und ihn so zu
einem der schönsten Vögel, dem Eis-
vogel gemacht haben.

Auszug aus der Homepage der Stadt Wip-
pingen im Emsland

Herbstzeit

Düüster Maan

Dat hele Eiland sleep in Free
Un blot dien Fenster was noch lecht.
Ik hörd' up d' Düünpadd noch dien
Tree,
Noch droog de Wind, wat wi uns
seggt.

't was Nacht un wulkendüüster
Maan;
Achter de Dünen reep de See,
Un reep mi to: Mit mi musst d'
gahn,
Van Oost ten West, na Luv un Lee.

Dien Lücht gung ut, ik stunn alleen.
Ik gung an Boord un satt in Lee.
Un lang noch satten wi to tween,
De See un ik, ik un de See.

van Berend de Vries

De Katt

Een Katt leeg slaperg up hör Matt.
Hör Buuk weer vull. Se weer so satt.
Do reep de Kater: „Pussikatt,
fährst du mit mi na d' Stadt mit
Rad?“

Do see de Katt: „Ik fleut di wat,
ik gah glik eerst in 't Hallenbad
un denn snapp ik mien Mountain-
Rad
un fahr alleen mit Rad na d' Stadt.“

Na 't Baden [...]
van Annegret Neunaber



Foto: Everts-Marx

Karsttied

Wenn d' is Karsttied

Wenn d' Karsttied is, dann slachten
wi en Swien,
dann brad ik mi de Muus up Tang,
de erste Wurst is mien.

Wenn d' Karsttied is, dann slacht
Pastor en Buck,
dann danz wi drum un kriegen ok
en Sluck.

Wenn d' Karsttied is, dann hemmen
wi 't weer ruum,
dann hau'n wi uns de Buukje vull,
so dick un rund as 'n Trumm.

Wenn d' Karsttied is, dann gahn wi
laat in 't Nüst,
dann drömen wi wall van de Dag un
slapen hül gerüst.

GEERD MÜLLER, Haidjer Kinnerchor



Foto: Everts-Marx

Sachtjes fallt nu de Sneei

Sachtjes fallt nu de Sneei, witt un
kolt liggt de Seei,

winterwies tinkelt de Wald: Frei di,
Christkindje kummt bold.

In uns Harte is 't warm, still, vörbi
all de Larm,

un is dat buten ok kolt: Frei di,
Christkindje kummt bold.

Bold is hillige Nacht, Engels singen
hül sacht,

hör, wo dat klinget dör de Wald: Frei
di, Christkindje kummt bold.

GEERD MÜLLER, Haidjer Kinnerchor

Vereiste Nordsee Januar 2010



Foto: Everts-Marx

Keerlke Pries 2010

Adolf Sanders

von Georg Reiners



Antje Gronewold, de Vörsitterske van de Verein „Oostfreeske Taal“, övergeev Adolf Sanders de „Keerlke-Pries“ in Nörden, ümdat he dat Plattdütsk hochholt. Johannes Diekhoff hull de Prahlpreden.

Plattdütsk is nödig

Adolf Sanders hett ditmal de „Keerlke-Pries“ kregen, de ok de „ostfreesk Oskar“ nömt word. Sanders stammt ut Oldersum, studeerde, lehrde in Frankfurt un weer uplesd Studiendirektor för Mathematik, Biologie un Erdkunde an dat Nörder Ulrichsgymnasium. De *Verein für ostfriesische Sprache und Kultur* hett he mitgründ. Sien Book „över uns lüttje Pott Nörden“ (un ümto) heet „*Unsere Stadt hinterm Deich*“ (1988).

Johannes Diekhoff sä in sien Prahlpreden: „He is een Plattdütsk-Fent dör un dör.“ In de Abendschool lehrde Sanders Plattdütsk. In sien Tied as twede un as eerst Vörsitter van de Nörder Heimatverein is dat Teemuseum plaant un mit sien Hülp in Gang brocht. „Dor suust dat

Water in d’ Ketel sien Wies, und dor vertellt Grootvader ut sien Kinner-tieden.“ Dat Bladdje „Van Harten willkomen in uns Nationaalpark“ översettde he in ’t ostfreesk Platt, dat kunn ’n in de „Füürtoorn“ 8/2007 lesen. - Wo moi klung de Inladen van de Leeraner Volkshochschool: „Adolf Sanders kummt maal weer na Leer un verklaart uns gern oostfreeske Begrepen over Bruukdom in Oostfriesland. He hett in ’n Ostfriesland-Nakieksel (*Ostfriesland von A - Z*) upschreven, wat mennigeen al lang weten wull“.

Ja, tiedlevens hett de Mester Platt proot un schreven. Sien flietig Upsätzen över ostfreesk Naams för Deeren un Planten staht van 1991 an in de grön Ostfriesland Klenner. Theo Schuster hett Winnst dorvan hat, as he teihn Johr later sien Wark „Bösselkatrien heet mien Swien“ herut brochde. Domals weer Sanders Vörsitter van de Nörder Danzkoppel in hör witte Theelacht-Drachten. Un well hett de Wiehnachtsleeder för dat „Lebennig Krübbenspill“ up d’ Marktplatz van Stadt Nörden woll in ’t Platt översett?

Wi bruken twee stark Peer vör d’ Ploog up dat sülvig Ackerland, hett Ehrenbaas Johannes Diekhoff wünskt, bi de Wahl van de nee Vörsstand van de „Oostfreeske Taal“ in d’ Märtmaand. Lieve Landsmann Adolf Sanders, Se weten: „Alltied in de moiste Appels sitten Würms“. Laten Se sük de löss Stohlen in de Nörder Aula nich verdreten. Wi weten nich, of de Nörders froh

genog gewohr wurnn sünd, Se sullen ehrt wurnn. Wi Plattdütskers brucken nödig mehr Lü, de inseegt, dat Hör Sammeln un Hör grote Schatt binanner blievt, nich utnanner fallen, nix wegschunken of verköfft worden. Besten Dank, besünners för de herelk Naams för all de Planten, de up uns Eilanden bleuht, de „Inselschönheiten“.

Wi Butenostfreesen graleeren hier in uns „Füürtoorn“ van Harten to dat nümig „Keerlke“.

Georg Reiners



Redaktion Füürtoorn



Nordrhein-Westfalen

Arbeitsgemeinschaft
der Butenostfriesenvereine
in
Nordrhein-Westfalen



Eala frya Fresena

Antje Everts-Marx

1. Vorsitzende Arbeitsgemeinschaft der Butenostfriesen in NRW

Gerd Hasbargen

2. Vorsitzender Arbeitsgemeinschaft der Butenostfriesen in NRW

Chronik des Ostfriesenverein Hagen Das Jahr 1971

Januar 71

Das neue Jahr beginnt mit dem traditionellen Kohlessen, das vom Baas Steffen Bekaam mit dem Kohlspruch eröffnet wird.

*Grönkohl is een smakelk Eten,
Wenn wie neet de Speck vergeten,
Kohl-Merool mit dicke Speck
Is wat för een Leckerbeck!
Man dat gift noch anner Saken,
de dor erst de Göör an maken:
Pinkel, Ölje, Smoltun Gört.
Dat Rezept is heel neet kört!
Of wi all de Smeer verdragen?
Mit een Söpke lett sückt 'wagen!
Un keen Fröst is denn so stief,
Grönkohl gift uns Stön lift Liev*

Dat hele Johr hebb wie drup smacht, man nu is't endlich doch sowjet. Grönkohl gift dat hier vana-bend un ick wünsk all gooden Appetit!

Am Ende geht der Dank für den leckeren Kohl an Fam. Alfs und Friedhoff und an Frau Murra die für die Kartoffeln gesorgt hatte.

Februar 71

Für den Februar ist Karneval bei den Mecklenburgern angesagt und die Ostfriesen haben den Saal mal wieder gefüllt. Otto Groeneveld,

H.M. Köppen und Nesemann haben mit einem musikalischen Beitrag das Programm mitgestaltet.

März 71

Die Jahreshauptversammlung hat nun im März seinen Platz gefunden.

Neuwahlen stehen an, aber es kommt zu keinen nennenswerten Veränderungen.

Und so setzt sich der Vorstand zusammen:

1. Vorsitzender Steffen Bekaan

2. Vorsitzender Gerd Wurpts

1. Schriftführerin Grete Groeneveld

2. Schriftführer Hermann Bültena

1. Kassierer Erwin Murra

2. Kassierer Tholen

Kassenprüfer Friedhoff/Alfs.jun

Spöölbaas Otto Grönefeld

Dann wird vorgeschlagen, zur „Oll-Mai-Feier“ nach Ostfriesland zu fahren. Am 25. März 71 wird Frau Heyunga 80 Jahre alt.

April 71

Am Vereinsabend im April bringt Frau Kaiser einen Dia-Vortrag von ihrer Reise durch England und Schottland. Dann folgt noch im Protokollbuch: „Es wurde der Ostfriesenverein Wuppertal gegründet!“ Der OV. Hagen sagt herzlichen Glückwunsch und wünscht eine lange blühende Zukunft!

Zeitungsnotizen über den Ostfriesenverein Werdohl berichten von

der Verleihung des Ehrenbriefes der Ostfriesischen Landschaft durch Jakobus Bronsema an Georg Utkes.

Mai 71

Aus der Fahrt nach Ostfriesland zur Oll-Mai-Feier ist nichts geworden. Nur der Baas war dort und berichtete darüber. Dann hat Hermann Bültena über seine Tunesien-Reise, die er mit Ursula und Freunden gemacht hatte, einen Film gezeigt. Es ist interessant zu beobachten, wie in den Jahren das Reisen zugenommen hat.

Juni 71.

Der letzte Vereinsabend vor der Sommerpause wird zu einem gemütlichen Klönabend.

Oktober 71.

Erst im Oktober geht das Vereinsleben weiter und das gleich mit Besuch des OV. Wuppertal.

Mit Herrn Feldmann war ein Vortagsabend geplant. Er brachte das Thema „Die Perlenkette der ostfriesischen Inseln“, das wie immer großen Beifall gefunden hat.

November 71

Schon wieder geht das Jahr dem Ende entgegen. Es muss der Nikolausabend vorbereitet werden. Es werden die Aufgaben verteilt. Einkaufen und packen der Tüten für die Kinder wird von den Frauen Murra, Hasbargen, Bültena und Groeneveld übernommen und Otto Groeneveld wird ein Märchenspiel vorbereiten.

Dezember 71

42 Kinder haben am 5. Dezember auf den Nikolaus gewartet! Vorher haben die Kinder der Familie Tholen einen Advents-Tanz aufgeführt und auch das Märchenspiel „die Bremer Stadtmusikanten“ wurde begeistert aufgenommen. Dann war er da, der Nikolaus, mit dem großen Sack voll Süßigkeiten. Der Nikolausabend wurde wie immer mit der Verknobelung abgeschlossen.

1972

Januar 72

Wie in all den Jahren bisher wurde das Jahr mit dem Kohlessen eröffnet. Wieder war es die Familie Friedhoff/Alfs, die den Kohl gekocht hatten, und Frau Murra die Kartoffeln dazu. Friedhelm Stock und Mike Wurpts, zwei herausragende Persönlichkeiten, wurden das Königspaar.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! 1972 findet wieder ein Sterntreffen statt, das von den Kölnern ausgerichtet wird. Unter den Familiennachrichten ist vermerkt: „Am 2.2.72 feiert Hann Potthast seinen 70. Geburtstag.“

Februar 72

Der Vereinsabend begann mit Tee und Waffeln und dann folgte das Hauptanliegen, das Sterntreffen, das am 1. 6. 72 stattfinden soll und dafür bereitet unsere Theatergruppe eine Aufführung vor.

Klootscheeter Uplösen einsetzen

So hört dat binanner: „Kumm herut“ Cleverns; „Wiet genoeg“ Förrien-Minsen; „Bahn frei“ Friederikensiel; „Moot un Kraft“ Garms; „Frei weg“ Heidmühle; „Lot 'n lopen“ Hohenkirchen; „So geht he good“ Hooksiel; „Nordwind“ Javenloch; „Fleu herut“ Jever; „Laat em loopen“ Moorwarfen; „Holl di ran“ Oldorf; „Mien Jeverland“ Sandelermöns; „Einigkeit“ Sanderahm; „Liek ut“ Schortens; „Munter up“ Schortens; „Hier mutt he her“ Waddewarden; „Fleu herut“ Wangeroog; „Hier moot he hen“ Wiarden; „Free weg“ Wiefels; „Smiet weg“ Wüppels/St. Joost.

63 Bookstaben blieven över: De Wind weiht van Ost un röppt mi herut int Feld. [Helmer] Stumberg, Klootscheeterleed.

Utklamüstert van Georg Reiners

[Stumberg Klootscheeters.doc („La Paloma“) anhängen. Dieser Text ist mir genehmigt, wenn die Quelle wie vermerkt angegeben wird!]

Georg Reiners · Bruktererweg 12 · 58509
Lüdenscheid · Telefon 0 23 51 / 2 36 49
g-reiners@t-online.de

G

e
o
r
g

Wu heeten de Klootscheeter- un Boßelvereinen in Verband 6, Jeverland? Uplösen

MI(E)NJEVERLAND = ↘ na rechts ünnern, SANDELERMÖNS = ↙ na links ünnern

> na rechts, < na links, ↑ na baben, ↓ na ünnern; dat *Leed* blifft över

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
01	M	O	O	R	W	A	R	F	E	N	L	E	I	S	K	O	O	H
02	W	I	E	T	G	E	N	O	O	G	P	F	R	E	E	W	E	G
03	F	L	(E)	U	H	E	R	U	T	T	U	R	E	H	U	E	L	F
04	<i>D</i>	<i>e</i>	M	N	<i>W</i>	<i>i</i>	N	E	H	C	R	I	K	N	E	H	O	H
05	T	S	O	O	J	.	T	S	S	L	E	P	P	U	W	<i>n</i>	<i>d</i>	<i>w</i>
06	<i>e</i>	O	O	L	A	E	<i>i</i>	T	L	O	T	N	L	O	P	E	N	<i>h</i>
07	T	G	T	A	V	<i>t</i>	V	I	<i>v</i>	a	N	O	R	D	W	I	N	D
08	U	E	U	A	E	<i>n</i>	O	E	<i>s</i>	<i>t</i>	U	<i>u</i>	<i>n</i>	<i>r</i>	<i>ö</i>	<i>p</i>	<i>p</i>	<i>t</i>
09	R	I	N	T	N	<i>m</i>	O	K	R	<i>i</i>	M	F	R	E	I	W	E	G
10	E	H	K	E	L	S	L	G	<i>h</i>	L	<i>e</i>	S	L	E	F	E	I	W
11	H	T	R	M	O	M	D	I	<i>r</i>	N	A	R	I	D	L	L	O	H
12	M	H	A	L	C	I	O	N	<i>u</i>	N	S	N	R	E	V	E	L	C
13	M	E	F	O	H	E	R	I	D	H	E	I	D	M	Ü	H	L	E
14	U	G	T	O	<i>t</i>	T	F	E	S	N	E	T	R	O	H	C	S	<i>i</i>
15	K	O	<i>n</i>	P	<i>t</i>	W	L	S	N	E	T	R	O	H	C	S	<i>F</i>	<i>e</i>
16	R	O	<i>7</i>	E	<i>d</i>	E	W	A	D	D	E	W	A	R	D	E	N	<i>S</i>
17	E	D	<i>t</i>	N	R	G	G	O	O	R	E	G	N	A	W	<i>u</i>	<i>m</i>	<i>b</i>
18	V	<i>e</i>	S	M	R	A	G	<i>r</i>	S	A	N	D	E	R	A	H	M	<i>g</i>
19	E	F	O	R	R	I	E	N	M	I	N	S	E	N	<i>K</i>	<i>7</i>	<i>o</i>	<i>o</i>
20	J	N	<i>t</i>	L	I	E	K	U	T	W	I	E	R	F	N	H	A	B
21	S	<i>s</i>	<i>c</i>	N	E	H	E	H	T	O	O	M	R	E	I	H	<i>h</i>	<i>e</i>
22	<i>e</i>	L	E	I	S	N	E	K	I	R	E	D	E	I	R	F	<i>t</i>	<i>e</i>
23	<i>r</i>	<i>7</i>	<i>e</i>	H	I	E	R	M	U	T	T	H	E	H	E	R	<i>e</i>	<i>d</i>

Begrüßung

von **Walter Rathmann**

Good`n Abend, leeve Lüüd,
fein, dat man sick wedder süth.
Is doch gar nich so lang her,
as datt kott vör Wiehnacht' wär.

Wenn man mi frogt: ik kanns nich
glöb'n,
wo is das letzte Johr blots blev'n?
De Tied löppt fixer as man't will
bit Wiehnachten. Dann ward dat still.

För'n lütten, kotten Oogenblick
fühlt man die Tied nich so.
De Klock hölt an, secht nich mal Tick,
dat Hart wart richtig froh.

De Gör'n fangt nu to gnegeln an,
se hebbt so veel to schnacken.
Se kuscheln sik an Oma ran
un krul'n ehr den Nacken.

Du, Oma, weets du, wat ik weet:
ik heff en Zettel schreben.
un weets du, wo de Zettel heet?
Dat rots du nich in Leben!

Kloor. Oma fangt to grien'n an,
se weet nu all genooch.
Lütt Peter schleppt sien Zettel ran
un dücht sik mächtig klooch.

Door steiht, wat ik noch bruk'n do,
ik hol di gau dien Brill.

Sons kanns nich sehn. Na, geiht dat so?
Lees mal: "Wat ik gern will!"

auf Platt

Door kanns mal sehn, wat Peter kann,
sien Schrift is good un schier.
De List, de is meist ellenlang
un steiht nu op Papeer.

So, seggt Oma. Wat is dat?
Wat hett dat to bedüd'n.
Ik lees: Ich mooch mal Pudding satt!
Un: Mitn Computer üben?

So is dat wohl, so wär dat immer,
de Fortschritt kümmt ut Kinnerzim-
mer.
Hüüt sünd wi Öllern oder mehr,
de Kinnertied is all lang her.

Un wenn ik mi denn so erinner,
un seh de ganzen Hoopen Kinner,
un denk mi: Mensch, dat wär en Streß,
besonnens op min Wiehnachtsfest.

Ok hüüt wart dat nich alles klappen,
doch dat is wat, wat mi nicht stört.
De Kinner kööt nich Plattdütsch
snacken

und hebbt den ersten Satz nicht hört.
Un wart dat denn all wedder Tiet
un Neonlicht geiht an,
dann ist dat gor nich mehr so wiet
bald kümmt de Wiehnachtsmann.
Doch bit toon Afscheed wünsch ik
noch viel Vergnügen!